

Magnus Friedrich Barner von

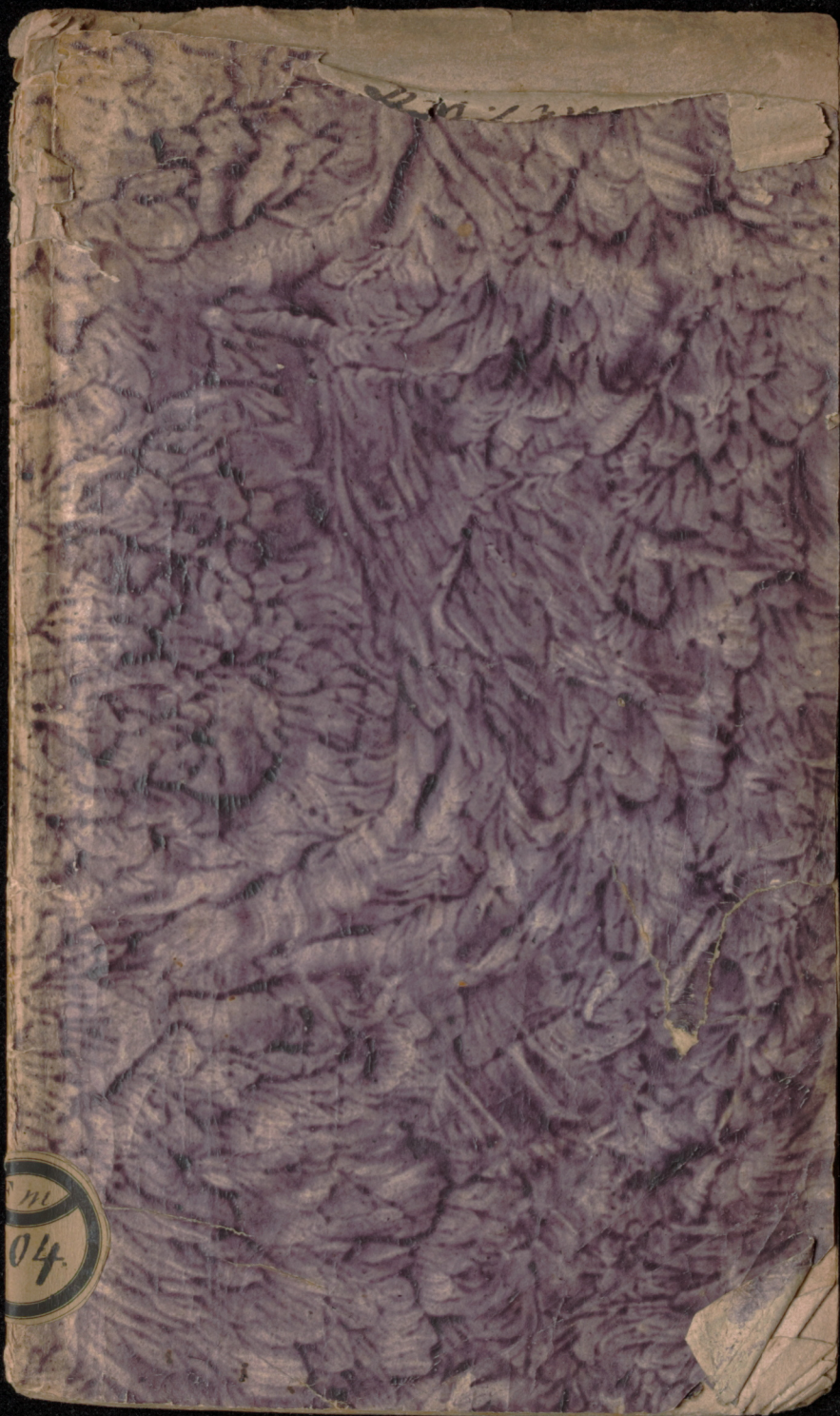
## **Kurze Anweisung für Einfältige : Wie sie es machen sollen, wenn sie gerne seelig werden wollen**

Leipzig: Crusius, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn834803933>

Druck Freier  Zugang





m  
04



42.9.

F.m - 3304



Kurze  
Anweisung  
für Einfältige

Wie sie es machen sollen, wenn sie gern selig  
werden wollen.

entworfen  
vom  
Herrn Landrath Magn<sup>us</sup> Friedr<sup>ich</sup> von Barner



(Kostet 6 Pfennige.)

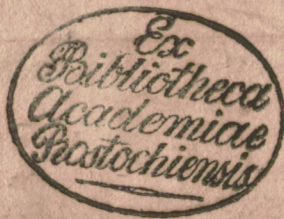
---

Leipzig,  
bey Siegfried Lebrecht Crusius, 1783.

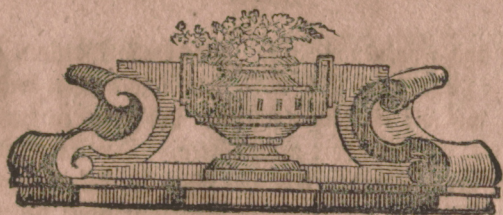
*Fm - 3304.*

*3304*









**D**er Heiland aller Menschen, der da will, daß allen Menschen geholfen werde, und, daß alle Menschen selig werden sollen, der in mein Herz hinein sieht, und weiß, daß es mir darum zu thun ist, daß ich den Leuten gern behülflich dazu wäre, daß sie selig würden, derselbe gebe mir seine Gnade, und Weisheit, recht deutlich und einfältig den Leuten, die es etwa noch nicht wissen, zu sagen, wie sie selig werden können; **U** lege seinen Segen auf diese kleine Schrift, so soll Er dafür gelobt





gelobt und gepriesen werden. Das wolle ER thun, weil ER die Liebe selbst ist! Wie armen Menschen wüßten nicht, wie wir es machen sollten, um selig zu werden, wenn wir Gottes Wort nicht hätten. Darum ist es eine sehr große Gnade, daß uns Gott sein Wort gegeben hat. Da steht der Weg zur Seeligkeit ganz deutlich. An dieses Wort Gottes, das mehr werth ist, als die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, wollen wir uns halten, und den Weg gehen, der uns da gezeigt wird; was davon abgeht, ist ein Irrweg. Dergleichen giebt es heute zu Tage gar viele. Aber wir wollen damit nichts zu verkehren haben, sondern nur dahin sehen, wie wir unsre Seele retten. Im Worte Gottes werden wir an eine Person gewiesen, auf die kommt alles an, wenn vom Seeligwerden die Rede ist. Diese Person will man jetzt herunter setzen, sie soll sehr wenig gelten, man will den Leuten weiß machen, man habe die Person eben nicht nöthig, man will diese Person gern in Vergessenheit bringen, man kann nicht leiden, daß viel von ihr geredet, gepredigt, geschrieben, oder gesungen wird. Und doch ist es diese Person allein, durch die wir selig werden können. Diese Person ist unser lieber Heiland, Jesus Christus. Moses hat schon viel von ihm geschrieben, wie Jesus selbst sagt, in den Gesetzen Moses, in den alten Opfern zielt alles auf den Herrn Jesum; das ganze alte Testament ist voll vom Herrn Jesu, von ihm reden die Psalmen, von ihm zeugen alle Propheten; im neuen Testament ist nun vollends alles so voll von Ihm, und so klar und helle, daß es jedermann sehen muß, der nicht auf beyden Augen blind ist. Die Menschen sind von Gott abgefallen, sie können, so, wie sie sind, Gotte nicht wohlgefallen. Denn sie sind allzumal Sünder, es ist darinne kein Unterschied unter ihnen, wie Paulus sagt.



sagt. Das Lichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an und immerdar. Da ist keiner der Gutes thue, auch nicht einer. Gott aber ist heilig! ER ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor ihm.

Gott ist gerecht; ER belohnt das Gute, und bestrafet das Böse. Der Mensch ist in einem höchst jämmerlichen Zustande. Sein Verstand ist verfinstert, göttliche Dinge versteht er nicht, er ist blind, und tappet so im Finstern kläglich herum. Das Herz taugt auch nichts; aus dem Herzen kommen heraus arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, Gotteslästerung, falsche Zeugnisse, und viele dergleichen böse Dinge mehr. Der Leib ist ebenfalls vom Gifte der Sünde angesteckt worden; in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Der Leib ist todt um der Sünde willen. Wir sollen ja unser Fleisch kreuzigen, sammt den Lüsten und Begierden; nun, so muß es doch nicht viel taugen. Kurz, durch Adams Fall ist ganz verderbt, menschlich Natur und Wesen, dasselbe Gift ist auf uns geerbt. Man sieht es auch gleich an den kleinen Kindern, daß sie eigensinnig sind, und oft um sich herum schlagen, und boshaft thun, noch ehe sie von andern Böses lernen. Man findet in sich selbst immer mehr Neigung zum Bösen, als zum Guten, zur Sünde hat man Lust; der eine ist wollüstiger, der andre hochmüthiger, der dritte geiziger, der vierte fauler, mancher weiß gar nicht, was er will, zu Gott hat man keine Lust, man hat keinen rechten Trieb und Hang zu Ihm; vor dem Tode fürchtet man sich, man weiß nicht recht wo man hinkömmt, man hat kein gutes Ge-





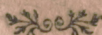
wissen, man hat keine rechte Liebe zum Nächsten, man weiß nicht recht, was man glauben soll. So elend sieht es mit uns Menschen aus. Wir haben aber einen Heiland, der kann uns helfen, und will uns helfen. ER kann erretten alle, die zu Ihm treten. Er kann selig machen immerdar alle. ER will auch gar sehr gern. Wer zu ihm kommt, den will er nicht wegstoßen; mein Heiland nimmt die Sünder an. Die herrliche Nachricht, die uns Gott in seinem Worte von diesem Heilande, der allen Menschen helfen kann, und allen Menschen helfen will, und allen Menschen wirklich hilft, wenn sie nur selbst sich wollen helfen lassen, bekannt gemacht hat, heißt man das Evangelium. Fürs begreifen mit unserer armen Vernunft ist die Sache gar nicht, aber sie hat eine erstaunliche Kraft in sich, eine Kraft Gottes, man wird selig, wenn man es von Herzen annimmt. Ein Kranker kann von einer Arzenei gesund werden, und doch nicht begreifen, warum die Arzenei so und nicht anders ist, woraus sie besteht, wie sie wirkt, genug, er nimmt sie ein, und wird frisch und gesund. Das Evangelium sagt uns, Gott, der wahrhaftige Gott und das ewige Leben, Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit, Gott, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und ohne welchen nichts gemacht ist, was gemacht ist, Gott, der die Erde gegründet, und die Himmel ausgebreitet, Gott, durch welchen alles erschaffen ist, beyde das Sichtbare, und das Unsichtbare, Gott, der ewige Vater, der selbige Schöpfer aller Dinge sey Mensch geworden in dem Leibe der jüdischen Jungfrauen Maria, aber ohne von einem Menschen gezeugt worden zu seyn, sondern durch die Wirkung des heiligen Geistes. Das ist vor ungefähr 1783 Jahren geschehen. Ganz gewiß kann man das Jahr nicht nennen und ausrechnen. Aber  
gesche-





geschehen ist es Gottlob! gewiß und wahrhaftig. Gelobet seyst du Jesu Christ, daß du Mensch gebohren bist, von einer Jungfrau, das ist wahr. Der Schöpfer aller Creatur, nahm an sich menschliche Natur. Er ward ein ordentlicher Mensch, wie andre Menschen, nach Seele und Leib, und an Geberden als ein Mensch erfunden, nur hatte ER keine Sünde an sich wie alle andre Menschen, sondern er war heilig, und kein Sünder. Er lebte über dreyßig Jahre, und blieb in der Stille bis einige Jahre vor seinem Tode, da Er öffentlich lehrte und predigte, im jüdischen Lande beständig herum reiste, viele Wunder verrichtete, aber endlich von seinen Feinden unschuldiger Weise gefangen genommen, auß erschrecklichste gemißhandelt, und zuletzt öffentlich und grausam vor der berühmten Stadt Jerusalem in Gegenwart sehr vieler Menschen hingerichtet wurde, indem man ihn an ein Creuz mit Händen und Füßen annagelte, und sich so jämmerlich zu tode bluten ließ. Er sahe wie ein Jammerbild aus, denn vorher hatten sie ihn so schändlich zugerichtet, daß es zu erbarmen war. Sie hatten ihm zum Späße und Spotte eine Krone aufgesetzt, die war von Dornen, hernach hatten sie ihm darauf geschlagen, daß die Spitzen von den Dornen recht hineingedrungen waren, da muß ER voll Blut und Verwundungen da gehangen haben, und wir singen mit Recht: O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt zu Spott gebunden, mit einer Dornen-Cron! Sie hatten Ihm ins Gesicht gespien, vor Wuth und Bosheit, sie deckten Ihm auch das Gesicht zu, hernach schlugen sie Ihn mit ihren Fäusten ins Gesicht, und fragten Ihn zum Spott: Weissage doch, wer wars, der dich schlug? darum singen wir mit Recht: Du, ach du hast ausgestanden, Lasterreden,  
U 4 Spott



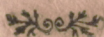


Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottes Sohn! Sein ganzer Leib war müde und matt, die ganze Nacht und den ganzen Tag hatte ER in Angst und Noth zubringen müssen, sie hatten Ihn gegeißelt, da war sein Leib blutig, hernach hatten sie Ihm das Kleid wieder drauf gezogen, da kann man wohl denken, wie Ihn das muß geschmerzt haben, hernach war das eine ganz erschreckliche Sache, daß ER viele Stunden hinter einander so mit ausgebreiteten Armen da hängen mußte, das war eine grausame Marter; nun kamen noch die Schmerzen von den Nägeln an Händen und Füßen dazu. Aber der Seelen Schmerz übertraf das alles. Denn ER fühlte (o großes Wort) von Gott, seinem Vater, sich verlassen. Vorher war Ihm schon so angst gewesen, daß ER wirklich vor Angst Blut geschwitz, und mit dem Tode gerungen hatte. ER durstete dabey ganz entsetzlich, da gab man Ihm Eßig, lästerte und verspottete Ihn, endlich neigte ER sein Haupt, und verschied; ein Soldat aber stach Ihn mit einer Lanze in die Seite, da stieß Blut und Wasser heraus. So starb Jesus Christus. Leute, die Ihn lieb hatten, nahmen Ihn herunter von seinem Creuze, und legten Ihn in ein Grab, das war am Freytag gegen Abend, Freytags Nachmittags um 3 Uhr war er gestorben. Da lag ER nun als Leiche im Grabe bis des Sonntags früh, da die Sonne aufgieng. Da hat Ihn Gott aufgeweckt, ER ist wieder lebendig worden, hat aber den Leib behalten, woran die Maale seiner Wunden an Händen und Füßen, und der Wunde in der Seite waren. Hernach ist er einige Wochen lang, bald diesem und jenem, bald ganzen versammelten Haufen erschienen, doch nur seinen Liebhabern, und nicht seinen Feinden. Man hat sogar mit Ihm ge-  
 geßen,



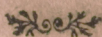
gehen, man hat Ihn angerührt, und seine Wunden-  
Maale mit den Händen gefühlt. Hernach ist ER in  
Gegenwart einiger seiner Liebhaber hinauf gefahren in  
den Himmel, und eine Wolke nahm Ihn weg vor ih-  
ren Augen. Da lebt ER nun noch, und hat auch sei-  
ne Wunden-Maale noch. ER ist auch nachher gesehen  
worden, und erschienen, man hat Ihn auch reden hö-  
ren. ER könnte auch jetzt noch erscheinen, und mit  
einem reden, (wer wollte daran zweifeln?) wenn ER  
nehmlich wollte. Aber ER findet es nicht vor gut,  
ER will, daß man das alles, ohne Ihn zu sehen,  
glauben, Ihn lieb haben, das, was ER uns verboten  
hat, unterlassen, und so auf Ihn warten soll. ER  
wird auch einmal (wenn? das weiß man nicht, aber  
bald) öffentlich und sichtbar wiederkommen, und da  
wird ER eben so aussehen als ER ausfah, als ER  
hinauf in den Himmel fuhr, auch seine Feinde werden  
Ihn sehen, mit seinen Wunden-Maalen. Da wird  
ER aber mit großer Majestät und Herrlichkeit kom-  
men, und ein allgemeines Gericht halten, über alle  
Lebendige und verstorbene Menschen, ganz unpartheyisch.  
Wer sein Evangelium geglaubt hat, wer seinen Willen  
gethan hat, der darinnen besteht, daß man das Evan-  
gelium glauben, Ihn lieben, und Ihn kindlich gehor-  
sam seyn soll, der wird selig werden, wer aber das  
nicht thun, und nicht glauben will, der wird ver-  
dammt werden. Hernach wird das Ende der Welt ge-  
kommen seyn, die Menschen werden vorher alle aufer-  
standen seyn, ehe das Gericht angeht, die Seeligen  
werden in das ewige seelige Leben kommen, und die  
Verdammten in die ewige Verdammniß. Das Wort  
Gottes sagt uns, daß der Heiland alles um unfertwil-  
len gethan und gelitten habe, Gott wolle nun um seiner





Märtern, um seines Todes und Blutvergießens willen  
 den Menschen ihre Sünden nicht zurechnen, er habe ei-  
 nen Unschuldigen, der von keiner Sünde wuste, für  
 uns als einen Sünder behandelt, Ihn als ein Sünd-  
 opfer angenommen, damit wir um dieses Seines blu-  
 tigen Opfers willen vor Gott gerecht erscheinen möch-  
 ten. Ja, das sey noch nicht genug, das ER uns  
 aus großer Liebe erlöset habe, so daß nun jedermann,  
 der an Ihn glaubt, nicht verloren gehen soll, sondern  
 er soll noch oben drein das ewige Leben haben. Und  
 das alles haben wir dem Leiden und Tode Jesu zu dan-  
 ken. Sind das nicht ganz erstaunliche Sachen? Soll  
 man davon schweigen? Sind das nicht die allernö-  
 thigsten Sachen? Was hat man nun also zu thun, da-  
 mit einem alles das zu gute komme? Man hat sich zu  
 diesem Heilande aller armen Sünder von ganzem Her-  
 zen hinzuwenden, und Ihn zu bitten, so gut man kann:  
 ach! Herr, erbarme Dich doch über mich armen und  
 elenden Sünder! vergieb mir alle meine Sünden, Herr  
 Jesu, um deines Blutes und Todes willen, ach laß  
 mich nicht verloren gehen, ach laß deine Todespein,  
 nicht an mir verloren seyn! Das hilft gewiß, und wird  
 erhört, wenn es von ganzem Herzen geht. Im Pro-  
 pheten heißt es schon: Wendet euch zu mir, so werdet  
 ihr selig, aller Welt Ende, spricht der Herr, denn ich  
 bin Gott, und keiner mehr. Und abermals: So spricht  
 der Herr Zebaoth, kehret euch zu mir, spricht der Herr  
 Zebaoth, so will ich mich zu euch kehren, spricht der  
 Herr Zebaoth. Nahet euch zu Gott, so nahet ER sich  
 zu euch. Kommet her zu Ihm alle, ER will euch Ruhe  
 schaffen! Wer den Nahmen des HErrn anruft, der soll  
 selig werden. Leset doch das funfzehnte Capitel Lucä  
 einmal durch, da stehen schöne Gleichnisse davon, wie  
 bereit





Bereitwillig der Heiland ist, die armen verlohrenen Sünder zu suchen, und selig zu machen. Wagt euch nur getrost zum Throne, da der Gnadenstuhl zu sehn; es kann euch von Gottes Sohne nichts, als Lieb, und Huld geschehn. Man hat noch kein einiges Exempel, daß der Heiland jemanden nicht hätte annehmen wollen, weil er etwa Ihm zu schlecht, zu elend, und zu verdorben gewesen wäre. Man hat kein einiges Exempel, daß der Heiland gesagt hätte, du hast es zu arg gemacht, so viele Sünden vergebe ich nicht; ja, wenn es weniger wären, aber so ist die Zahl zu groß; ja, wenn es andre Sünden wären, aber, deine Sünden kann ich nicht vergeben; nein, Jesus spricht nicht so. Wer krank ist, dem ist ER ein Arzt, wer Sünder ist, dem ist ER ein Heiland, wer in Noth ist, dem hilft ER herrlich heraus, wer ein verlornes Schaaf ist, dem ist ER ein treuer Hirte, wer ein Slave des Teufels ist, dem ist ER ein herrlicher Erretter, wer über seine Ketten seufzet, dem sprengt ER sie entzwey. Wer Ihn gern lieben will, den empfängt ER mit offenen Armen, wem ER in seiner blutigen Gestalt am Creuze gefällt, der kann bey Ihm bleiben, und getrost singen: Ach wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und liegen soll, an dem Creuze, da du stirbest, und um meine Seele wirbest. Ihn haltet eingeschlossen, in eures Herzens-Schrein; ER hat sein Blut vergossen, für uns arme Würmelein! Fehlt euch etwas, klagt es Ihm nur; sorgt ihr für die Zukunft, ER hat befohlen, wir sollen alle unsre Sorgen nehmen, und sie alle hin auf Ihn werfen, denn ER würde schon für uns sorgen. Seyd ihr krank am Leibe, thut euch etwas weh, klagt es Ihm nur, schüttet euer Herz vor Ihm aus, rein aus, ER hat so manchen curirt, ER kann euch auch curiren.

Ich





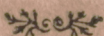
Ich sage: ER kann, aber ob ER es für gut findet, das ist eine andre Frage. ER weiß viel besser, was uns nützlich ist, als wir selbst; ER hat uns auch am liebsten, und thut allemal das am liebsten, was uns gut ist. Wenn er weiß, da hat der Mensch Schmerz, und der Schmerz ist ihm heilsam, so nimmt ER ihn nicht weg, sondern läßt den Schmerz so gehen, aber ER schenkt Geduld, Ruhe ins Herz, Hoffnung, und hat versprochen, ER will alles abwägen, daß das Leiden nie über unser Vermögen sey, so bald es zu viel werden will, so hilft ER. Und wie lange währt das bisgen Noth? Es ist nicht der Mühe werth, daß man davon spricht. Ehe wir es uns versehen, kommt das Ende aller Noth. Da geht an das Freuden-Leben. Fühlt man, daß man noch ein Sünder ist, denn die Sünde bleibt da liegen, das Vermögen zu sündigen bleibt vorz erste, so lange wir auf der Welt sind; fühlen wir nun eine böse Lust, einen argen Gedanken, einen Drieb zum Hochmuth, Geiz, Zorn, Reid, fehlt der Drieb zum Gebet, fühlen wir unser Elend, gleich zu Ihm damit geeilt, Ihm alles geklagt, ER hilft auch aus dieser Noth, und giebt uns Kraft, daß wir die Sünde überwinden können, und ihr nicht zu folgen brauchen. Es mag euch vorkommen und fehlen, was da will, es mag eine äußere oder innere Noth seyn, ER hilft, und alles muß denen, die Ihn lieben, zum Besten dienen, alles. Rufe mich an in der Noth, sagt ER, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen; nun, das ist ja deutlich. Wir können uns freylich nicht selbst seelig machen, wir können uns nicht aus unsrer eignen Kraft selbst bekehren und bessern, wenn man sichs auch tausendmal vornimmt und denkt, nun, jetzt will ich fromm werden, es hilft nichts. Da weiß ich von Leuten,

ten,



ten, die haben sich fest vorgenommen, nun wollten sie keine vorsätzliche Sünde mehr begehen, nun wollten sie sich ganz bekehren, das haben sie geschworen, sie haben sich in den Finger geritzt, und mit ihrem Blute sich dem Herrn verschrieben, aber in ein paar Tagen fielen sie doch wieder in die Sünde. Denn es steckt ein Geheimnis dahinter; wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Wenn ein Sklave in Westindien sich fest vornahm, nun von heute an will ich meinem Herrn nicht mehr dienen, das wäre lächerlich; da würde ihn die Peitsche bald eines bessern belehren. Wenn aber ein mächtiger Erretter da wäre, der den Sklaven loskaufen wollte, unter der Bedingung, daß er bey ihm, als ein freyer Mensch, sich aufhalten, und sein guter Freund seyn sollte, und der Sklave verachtete das, und spräche, ich brauche den Mann nicht; ich habe ja einen freyen Willen, ich will ohnedem nicht mehr dienen, u. s. w. das wäre ja unsinnig. Seht, das ist das Bild der meisten Menschen. Sie sind Sklaven der Sünde und des Teufels, wollen sich immer selbst loshelfen, und können nicht, und den Heiland mögen sie nicht. Wenn nun aber jemand da ist, der unruhig ist, und denkt, ach! ich armer Mensch, ich wollte gar zu gern den Herrn Jesum als meinen lieben und guten Erlöser haben und annehmen, aber ich weiß nicht, wie ichs anfangen, ich bin so dumm, ich weiß nicht, wie ich soll beten, wie ich soll glauben, wie ich soll hinkommen zu ihm, oder auch, ich bin so verderbt, an mir ist kein gutes Haar, ich bin ein elender böser Mensch, ach wer weiß, ob ich mich unterstehen darf, zum Heilande zu kommen — wer so denkt, der wisse, das sind gute Gedanken, die hat ihm Fleisch und Blut nicht offenbaret, da ist eine Gnaden-Arbeit des heiligen Geistes. Oder wer da denkt, ach, das ist doch etwas Großes, daß





daß uns der Herr Jesus so lieb gehabt hat, und ist am  
 Creuze unter tausend Martern aus Liebe zu uns gestor-  
 ben, das sind lauter gute Gedanken, die wirket der  
 heilige Geist durch das Wort Gottes. Ach! das störe  
 man ja nicht, da nehme man sich ja Zeit, um Gottes  
 willen denke man der Sache nach, um der Wunden  
 Christi willen widerstrebe man nicht dem heiligen Geiste!  
 Man seufze, so gut man kann, ich wiederhole es noch  
 einmal, so gut man kann, und wenn in den Worten  
 das hinterste zusehender wäre, so sieht Gott ins Herz,  
 und an schönen Worten ist ihm nichts gelegen; man  
 seufze zu Jesu; Ach Herr Jesu, du mein Herr und mein  
 Gott, der du bist am Creuze für mich gestorben, und  
 hast dein Blut vergossen, für mich armes Würmelein,  
 erbarme dich über mich, und weil du alle meine Sün-  
 den aus Liebe auf dich genommen hast, nun, so ver-  
 gieb mir alle miteinander, und mache mich selig, um  
 deines Todes willen; wenn nun das so recht von Her-  
 zen gehet, so wird es erhört. Vor Gott sind einem sol-  
 chen armen Menschen alle Sünden vergeben, und wenn  
 er zehntausend Pfund schuldig ist, so werden ihm alle  
 zehntausend auf einmal geschenkt; Christi Blut und Ge-  
 rechtigkeit, das ist der Schmach und Ehrenkleid, dar-  
 inn man kann vor Gott bestehn, wenn man in Himmel  
 soll eingehn. Da steht im Catechismus: wo Verge-  
 bung der Sünde ist, da ist auch Leben und Seeligkeit.  
 Der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Ver-  
 nunft, der bewahret unsre Herzen und Sinnen in Chri-  
 sto Jesu. Man bekommt den Heiland lieber, als al-  
 les, das Herz brennt einem vor Liebe, als wenn Feuer  
 darinne wäre; man liebt auch andre Menschen, son-  
 derlich aber die, die auch den Herren Jesum kennen und  
 lieben. Weil man aber leicht hochmüthig werden, und  
 denken



denken könnte, man wäre nun etwas, da man doch nichts ist, und alles aus Gnaden hat, so wird einem das entsetzliche Verderben, das in uns liegt, immer klarer und deutlicher. Da muß man nur nicht verzagen, sondern gerade zum rechten Arzte eilen, und ihm alle Schäden so recht offen darlegen. Er hat Balsam genug, uns zu heilen, und so bekommt man immer mehr Erfahrung; wenn man aber nur ein blöden hochmüthig wird, so ist die Herrlichkeit gleich vorbei, und man kann wieder in die erschrecklichsten Sünden fallen. Darum muß man sehr vorsichtig gehen, wie ein Kind auf dem Eise sich fest an die Mutter hält. Uebrigens hat man ja Gottes Wort, das muß unsre Regel seyn, darnach müssen wir uns richten, in allem unsern Thun und Lassen. Wenn einem etwas vorkommt, da man zweifelhaft ist, soll ichs thun, oder soll ichs nicht thun? und es steht nichts deutliches davon in Gottes Wort, oder man weiß es wenigstens nicht, und hat auch keine Zeit oder Gelegenheit, sich guten Rath zu holen, ich sage guten Rath, denn ehe man bösen Rath holt, holt man lieber gar keinen; nun, so seufze man recht herzlich: Herr, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist leite mich auf ebener Bahn! es wird gewiß erhört, wenn es von Herzen geht, und da darf man nur bedenken, was würde wohl der liebe Heiland, wenn er an meiner Stelle, und gerade in denselben Umständen sich befände, worinne ich mich befinde, gethan haben? Das ist sehr nützlich, so zu denken. Gott ist sehr treu, Er wird uns nicht irren lassen, und wenn Er uns irren läßt, so wird Er es uns nicht schaden lassen, denn Er sieht auf die Aufrichtigkeit des Herzens, und unverschuldete unrichtige Erkenntnis bestrafe der Allergerechteste





teste gewiß nicht. Man hat aber mit dem Evangelio sich fleißig zu nähren, wir sollen begierig seyn nach der lautern Milch desselben, sagt Petrus, damit wir dadurch wachsen und zunehmen. Endlich kann ich auch den kindlichen und vertraulichen Umgang mit Jesu nicht genug empfehlen. Darauf kommt alles an. Bleibt bey Ihm, haltet euch zu Ihm, sehet auf Ihn, haltet im Gedächtniß Jesum den Gezeugten, der da auferstanden ist von den Todten. Vergesst Ihn ja nicht; es ist alles daran gelegen. Denkt, ich habe ja einen Gott, ich habe ja einen Heiland, der hat mich so lieb gehabt, daß ER für mich auf die Welt gekommen, ein wahrer Mensch geworden ist, so viel gelitten hat, und am Creuze alles sein Blut willig für mich vergossen hat. ER wird mich nicht verlassen, sondern mir das ewige Leben geben. Endlich, lieben Leser, laßt euch die Bibel empfohlen seyn, und hiernächst die alten Lieder, die voll Kraft sind, bleibt dabey, ich empfehle sie euch angelegentlich, und eben so den kleinen Catechismus des D. Luthers, dieses unvergeßlichen mir vorzüglich lieben und ehrwürdigen Mannes Gottes, der mit offener Dranwagung Leibes und Lebens, Gutes und Blutes das Evangelium wieder hervorgezogen hat, zum Segen vieler tausend Menschen. Ehret sein Andenken dadurch, daß ihr seine Lehre, die auch die Lehre des Wortes Gottes ist, rein behaltet, und laßt euch kein neues Joch auf den Hals werfen in Glaubens Sachen; laßt euch Gottes Wort nicht rauben, weicht und wanket nicht, schlafet nicht, träumet nicht; breitet diese Schrift aus, borgt sie weg, schenkt sie weg, sonderlich bringt sie unter das gemeine Volk, unter die Bettler, unter die allerberachtesten Leute, unter die Zöllner und Sünder, damit Nutzen heraus komme! Lebt wohl, lieben Leser!

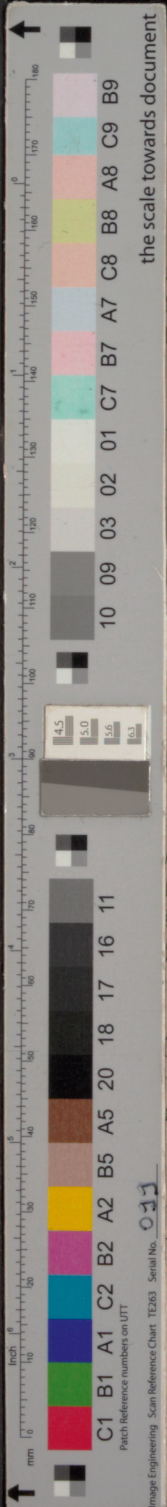




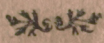








the scale towards document



und Trachten des menschlichen Her-  
ugend an und immerdar. Da ist  
ie, auch nicht einer. Gott aber ist  
t ein Gott, dem gottlos Wesen ge-  
bleibet nicht vor ihm.

t; ER belohnt das Gute, und be-  
Der Mensch ist in einem höchst jäm-  
Sein Verstand ist verfinstert, gött-  
er nicht, er ist blind, und tappet  
lich herum. Das Herz taugt auch  
Herzen kommen heraus arge Gedan-  
uch, Hurerey, Dieberey, Gotteslä-  
ugnisse, und viele dergleichen böse  
r Leib ist ebenfalls vom Gifte der  
orden; in mir, das ist, in meinem  
ichts Gutes. Der Leib ist todt um  
Wir sollen ja unser Fleisch kreuzi-  
üsten und Begierden; nun, so muß  
augen. Kurz, durch Adams Fall  
menschlich Natur und Wesen, dassel-  
geerbt. Man sieht es auch gleich  
bern, daß sie eigensinnig sind, und  
schlagen, und boshaft thun, noch  
Böses lernen. Man findet in sich  
Reigung zum Bösen, als zum Guten,  
n Lust; der eine ist wollüstiger, der  
e, der dritte geiziger, der vierte fau-  
gar nicht, was er will, zu Gott hat  
an hat keinen rechten Trieb und Hang  
i Tode fürchtet man sich, man weiß  
i hinkömmt, man hat kein gutes Ge-  
wissen,